

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 102 (1976)  
**Heft:** 6

**Buchbesprechung:** Das neue Buch

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

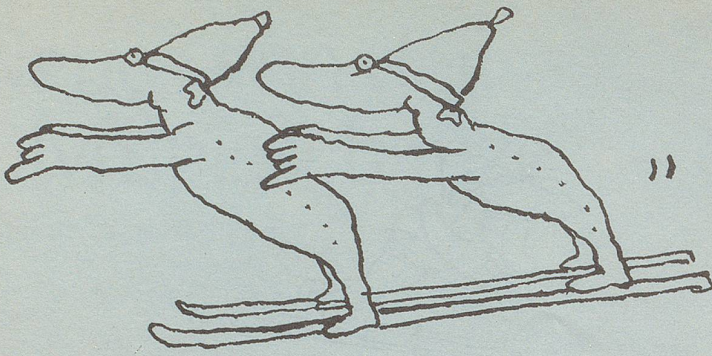
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Franz Rueb: «Alfred Rasser»

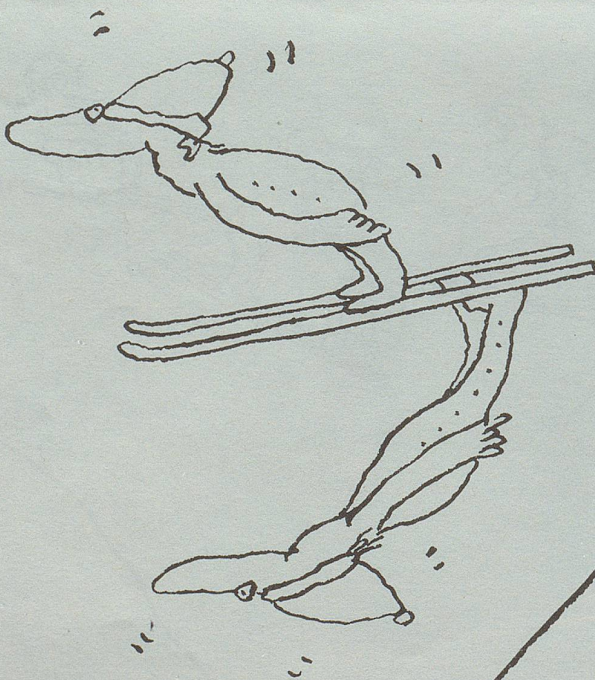
Seit vierzig Jahren macht er Kabarett (und hoffentlich steht er nun, da er nicht mehr im Nationalrat sitzt, wieder öfter auf der Bühne), und seit vierzig Jahren beissen sich die Rezensenten bürgerlicher Blätter an ihm die Zähne aus: sie loben seine schauspielerische Leistung in den höchsten Tönen und weisen im nächsten Satz den «subversiven» Gehalt seiner Kleinkunst so entrüstet zurück, als hätte ihnen der Kabarettist einen unsittlichen Antrag gemacht. Doch darin liegt, betrachtet man's genau, kein Widerspruch: Alfred Rasser, heute 68jährig und dabei jung und hellwach wie ein Rebell der Neuen Linken, hat Kabarett zeitlebens auch als Provokation verstanden. Der unbestechliche Moralist und furchtlose Kämpfer war seinen Landsleuten regelmässig zehn oder zwanzig Jahre voraus, und das haben sie ihm nicht immer verziehen: als Prophet wurde er nie gefeiert, wohl aber als «Nestbeschmutzer» verketzert. Das Herz dieses wandlungsfähigen Schauspielers, grossen Komikers und couragierten Texters gehörte immer dem kleinen Mann, dem ewig Betrogenen, der ausbaden muss, was er sich nicht selten selber eingebrockt hat. Rasser war und ist ein «volksverbundener» Künstler, ohne dass dieses Wort hier einen üblen Beigeschmack hätte.

Franz Rueb hat Alfred Rasser eine sehr intime, umfassend dokumentierte und reich illustrierte Monographie gewidmet (erschieden in der *Verlagsgenossenschaft Zürich*), die nicht rückblickend verklärt, nicht nostalgisch in Erinnerungen schwelgt, vielmehr den Kabarettisten in seinem Milieu, seiner Vorstellungswelt, in seinem menschlichen und künstlerischen Willen und auch mit seinen Widersprüchen erfasst. Gleichzeitig ist hier eine Geschichtsschreibung des Schweizer Kabarett, des Schweizer Films und — bei einem so politischen Menschen wie Rasser gezwungenermassen — schweizerischer Politik entstanden, ein Stück lebendiger Zeit- und Kulturgeschichte. Die grosse Zeit des «Cornichon» und des «Kaktus», der überaus populäre und für einige Meinungsmacher im Hintergrund gerade deshalb so gefährliche «Läppli», die beinahe schon legendäre Reise nach China, der unverhohlene Gesinnungsterror während der Hysterie des Kalten Krieges, Rassers vielgeschmähte Wahl in den Nationalrat — wahrlich ein an Höhepunkten und Kämpfen reiches Leben! Wenn wir heute seine Texte lesen, uns Rechenschaft geben über die Weitsicht, die Standfestigkeit dieses Mannes, der mehr als einmal Grund gehabt hätte, seinem Land den Rücken zu kehren, dann drängt sich uns die Frage auf: Haben wir ihn eigentlich verdient, den Alfred Rasser?

RA



Der «gewöhnliche»  
oder «normale Zweier»  
(alpenländisch: der Doppler)



Der brandneue Doppelzweier